

BERATUNG
INFORMATION
KONTAKT



VelsPolBW ist Mitglied in den Dachverbänden:



VelsPolBW
Weißenburgstraße 28A
70180 Stuttgart
+49-7154-8018809
vorstand@velspol-bw.de
www.velspol-bw.de



JETZT MITGLIED WERDEN!
- lerne interessante Menschen kennen
- profitiere vom Netzwerk
- unterstütze unsere Arbeit



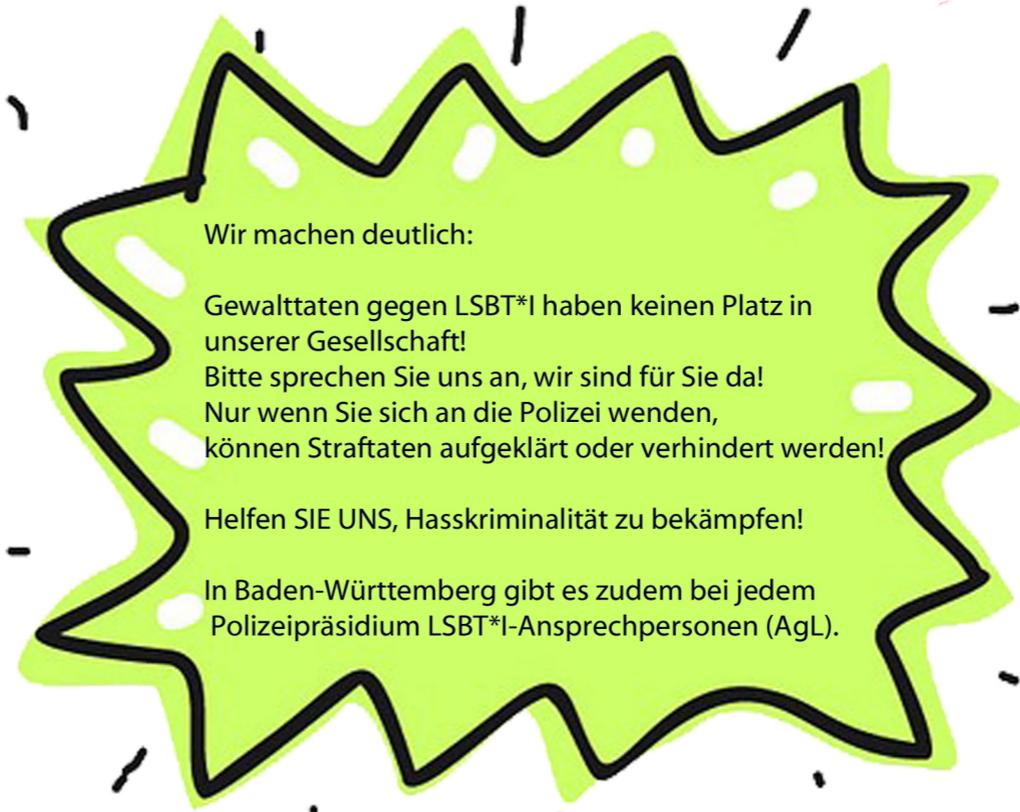
Wissenswertes für Opfer, Zeuginnen und Zeugen:

Fertigen Sie ein Gedächtnisprotokoll, damit Sie sich später an Einzelheiten erinnern.

Als Gewaltopfer, Zeugin oder Zeuge werden Sie mehrmals intensiv zur Tat befragt (Polizei, Gericht). Dabei können Sie sich von einem Anwalt oder einer Anwältin bei der polizeilichen Vernehmung unterstützen lassen. Die Polizei kann auch andere Personen ihres Vertrauens zulassen.

Als Opfer sollten Sie sich von einer Opferhilfeeinrichtung bei der Durchsetzung Ihrer Rechte unterstützen lassen (Adressen erhalten Sie bei jeder Polizeidienststelle).

Verletzungen durch eine Gewalttat sollten Sie sich auf jeden Fall ärztlich attestieren lassen, auch wenn Sie noch keine Anzeige erstattet haben



Wir machen deutlich:

Gewalttaten gegen LSBT*I haben keinen Platz in unserer Gesellschaft!
Bitte sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!
Nur wenn Sie sich an die Polizei wenden, können Straftaten aufgeklärt oder verhindert werden!

Helfen SIE UNS, Hasskriminalität zu bekämpfen!

In Baden-Württemberg gibt es zudem bei jedem Polizeipräsidium LSBT*I-Ansprechpersonen (AgL).



VelsPolBW

Das Mitarbeiternetzwerk
für LSBTI*-Beschäftigte in
Polizei und Justiz
Baden-Württemberg

**GEWALT
RAUB
DIEBSTAHL
HASSKRIMINALITÄT**



Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

Lesben, Schwule und Bisexuelle sind in den letzten Jahren sichtbarer geworden und haben an gesellschaftlicher Akzeptanz gewonnen. Dennoch haben viele Menschen in der Bevölkerung immer noch homophobe Einstellungen, halten Homosexualität für unmoralisch und finden es ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen. Zugleich werden rechtskonservative und kirchliche Bewegungen stärker, die gegen eine moderne Antidiskriminierungspolitik mobilisieren und sich offen homo- und transphob positionieren.

Menschen die sich einem anderen als dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen, sind in den letzten Jahren sichtbarer geworden.

Im Alltag lösen jedoch Menschen, die von stereotypen Vorstellungen über „männliches“ oder „weibliches“ Aussehen und Verhalten abweichen, häufig Irritationen bis hin zu Aggressionen aus.



Diskriminierung und Gewalt im Alltag

Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen werden auch heute immer noch Opfer von Diskriminierung und Gewalt.

Diese reicht von der abwertenden Bemerkung oder der Beschimpfung bis hin zur Drohung oder körperlichen Gewalt. Die Orte und Situationen, in denen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen Diskriminierung und Gewalt erleben, finden sich nahezu in allen Lebensbereichen.

Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* und Intersexuelle (kurz: LSBT*I) hat in unserer Gesellschaft keinen Platz!

Die Vielfalt von Geschlechtern, Sexualitäten und Lebensformen ist heute Teil der gesellschaftlichen Realität.

Menschen, die wegen ihrer (vermuteten) sexuellen Orientierung verbale Schmähungen oder sogar tätliche Übergriffe erleben, leiden häufig erheblich unter den physischen und psychischen Folgen. Diese vorurteilsmotivierten Straftaten werden als Hasskriminalität bezeichnet.



Wenn Sie Gefahr für sich spüren:

- Nehmen Sie Ihre Gefühle und Instinkte ernst!
- Reagieren Sie sofort!
- Gehen Sie Gefahren aus dem Weg!
- Halten Sie bewusst Distanz, d.h.:
- Lassen Sie sich nicht auf Gefahr bringende körperliche Gegenwehr ein,
- Entziehen Sie sich dem Täter,
- Machen Sie andere lautstark auf Ihre Lage aufmerksam und bitten Sie konkret um Hilfe.
- Alarmieren Sie in jedem Fall die Polizei.

Darum – melden Sie jede Straftat bei der Polizei und beharren Sie auf eine Anzeigenaufnahme!

Wenn andere in Gefahr sind oder Sie Hilferufe hören:

- Alarmieren Sie sofort die Polizei!
- Antworten Sie der/dem Hilferufenden (etwa: „Die Polizei ist alarmiert, es kommt Hilfe!“).
- Rufen Sie aus der Distanz für das Opfer „Hilfe, Polizei“.
- Nutzen Sie ihren Schrei als Waffe.
- Mobilisieren Sie andere zur gemeinsamen Hilfeleistung und bieten dann dem Opfer Schutz an.
- Merken Sie sich das Aussehen des Täters.
- Wenn möglich, fotografieren Sie Täter oder Tatgeschehen mit der Handykamera.



Bitte melden Sie der Polizei:

Was ist passiert?

Wo ist es passiert?

Gibt es Verletzte?

Nennen Sie Anzahl der Täter, ggf. Fluchtrichtung und Personenbeschreibung.

Geben Sie Ihren Standort an und erwarten Sie die Polizei.

NOTRUF 110